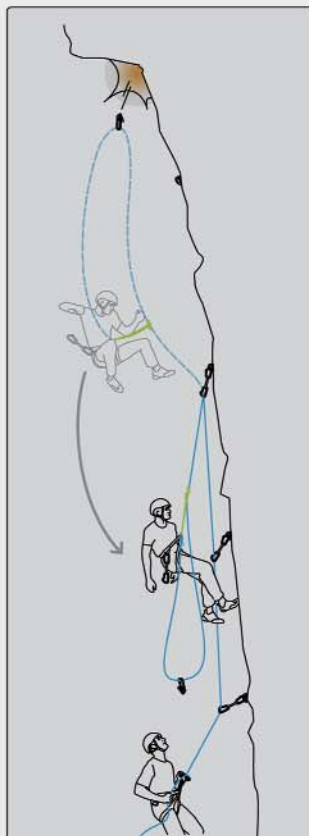


## Ablassen im Toprope mit Prusik



Der Kletterer stützt sich mit den Füßen ab, um die Spannung der Schlinge zu verringern. Installieren Sie zwischen Expressschlinge und Fels einen Schließring in der Verankerung. Führen Sie das Seil durch den Schließring und achten Sie darauf, diesen richtig zu schließen. Binden Sie mit einer Reepschnur einen Prusikknoten und verbinden diesen mithilfe eines Verriegelungskarabiners mit der Anseilöse des Klettergurts. Entfernen Sie die Expressschlinge. Säubern Sie die Route während des Abstiegs.



### Folge des Bruchs einer Verankerung

Beim Bruch des oberen Anschlagpunktes wird der Kletterer durch den Prusik-Knoten unter der letzten Expressschlinge gehalten. Diese Technik wurde mit einer Prusik-Reepschnur von 7 mm und einem Einfachseil von 9,7 mm bei einem Sturz aus 4 m Höhe mit einem Gewicht von 80 kg getestet.  
Beobachtungen:  
- Sturz aufgefangen  
- Reepschnur und Seil unversehrt.

**a** [Ablassen mit Prusik] Im Petzl Katalog 2011 wird eine Möglichkeit beschrieben, sich mittels eines Prusiks beim Ausbrechen des Umlenkpunktes gegen einen

Absturz abzusichern. Dabei wird durch einen Ring, der zwischen Gurt und Seil gebildet wird, die Absturzhöhe reduziert. Grundsätzlich gefällt mir diese Lösung bei einem Rückzug an fragwürdigen Verhauerhaken sehr gut. Allerdings frage ich mich, ob hier nicht die Gefahr der Schmelzverbrennung besteht; laut Katalog sollte dem nicht so sein. In Pit Schuberts „Sicherheit und Risiko in Fels und Eis“ wird aber ein ähnlicher Vorgang beschrieben. Was haltet Ihr davon?

**Andreas Riedmann, Westendorf/Tirol**

← **Ablassen mit Prusik.** Beim Ablassen an einem Fixpunkt bzw. bei einem Rückzug an etwas fragwürdigen Fixpunkten verringert ein Prusik bei Versagen des Umlenkpunktes die Sturzhöhe. (Petzl Katalog 2011, S. 7)

*In dem von dir bzw. im Petzl-Katalog geschilderten Fall der Prusik-Verwendung wird man eine Schmelzverbrennung nicht völlig ausschließen können, ich würde diese aber als gering und nicht sicherheitsrelevant einschätzen, da sich der Prusik, wenn er ordentlich gewickelt wurde, sehr rasch zuziehen und dann blockieren wird. Mit Sicherheit kann jedenfalls der Super-GAU ausgeschlossen werden: dass dabei das Seil durchgebrannt wird! Es geht in diesem Fall aus meiner Sicht um eine Risikoabwägung: Wenn ich als Vorsteiger an einem Verhauerhaken (oder an einem selbstgelegten Klemmkeil) abgelassen werde, dann würde ein Ausbruch unter Umständen zu einer sehr großen Sturzhöhe führen und schwere Verletzungen wären – im alpinen Gelände zumindest – möglich bzw. wahrscheinlich. Dagegen stören mich ein paar Schmelzspuren auf Seil und Reepschnur weniger. Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang der von dir erwähnte „fragwürdige Verhauerhaken“. Hier würde ich doch zuerst überlegen, ob dieser Haken nicht durch einen selbstgelegten Klemmkeil ergänzt oder ersetzt werden kann!?! Dieses Opfer erschiene mir angesichts der Situation als durchaus angemessen.*  
**Michael Larcher, OeAV, Referat Bergsport**

**k** [Klettersteigset] Ich bin gerade mit einer Gruppe auf Klettersteigwoche in den Dolomiten und es ist folgende Frage aufgetaucht: Warum sind bei manchen Klettersteigsets die beiden Lastschlingen unterschiedlich lang? Hat das mit Knickbelastung bzw. Knickentlastung auf einen der beiden Karabiner zu tun? Beobachtet wurde dies beim Ferrata Connect von Stubai; hier besteht eine Differenz von ca. 2–3 cm. Zufall ist es keiner, wir haben mehrere Teilnehmer mit dem gleichen Set bzw. gleicher Differenz. Bitte um Aufklärung!

**Matthias Pilz, Team Alpin–Ausbildungsteam Naturfreunde Steiermark**

*Das ist natürlich kein Zufall. Gründe gibt es mehrere. Bei einem Ausrutscher ist die Gefahr kleiner, dass man sich zB mit der Hand zwischen den beiden Karabinern klemmt, da so nur auf einem Strang Belastung drauf ist. Wenn man im Set hängt, kann es vom Handling her Vorteile haben, wenn man einen Karabiner frei bewegen kann. Der Hauptgrund aber liegt darin, dass bei einem Sturz primär nur der Karabiner am kurzen Ende belastet wird, auf den dann u.U. ungünstige Belastungen wirken. Der zweite ist die Redundanz dazu, sollte der erste tatsächlich brechen. Wären die Lastarme gleich lang wäre die Gefahr höher, dass gleich beide Karabiner einer sehr hohen und ungünstigen Belastung ausgesetzt sein könnten.*

**Helmut Knoflach, Stubai Werkzeugindustrie-Bergsport**

**h** [Hochkönig/Torsäule/3. August/12:00] Da ist der Stand! Voll angespannter Konzentration scanne ich Tritte und Griffe, suche in meinem Speicher nach dem richtigen Bewegungsmuster für den letzten Meter. Ich weiß, zehn Meter über der letzten Zwischensicherung ist der falsche Ort für Fehler – trotz Bohrhaken. Mit der linken Hand halte ich einen rauen Aufleger, direkter darunter hat das Wasser einen bombenfesten Tritt in den Hochkönigkalk geformt. Ich steige



darauf mit dem linken Fuß hoch an, mit der rechten Hand greife ich auf Schulter nach einer mittelgroßen Schuppe knapp rechts unter den Bohrhaken. Kurzer Check, fest verwachsen auf der rechten Seite, keine Risse, super! Jetzt aufs linke Bein aufstehen ... Drei Dinge passieren so kurz hintereinander, dass sie mir fast zeitgleich vorkommen. Die Schuppe löst sich in meiner Hand in mehrere Teile auf, unmittelbar gefolgt von einem Gefühl der hoffnungslosen Verzweiflung. Mein Gehirn reagiert mit Protest: „Das kann doch jetzt nicht wahr sein!“.

Ist es aber, ich bin frei in der Luft. Das akzeptiert nun auch mein Bewusstsein, ich schreie um mein Leben - laut und lang - die Gedanken gelähmt. Ich hänge im Seil, drei Meter links neben mir mein Sicherungspartner am Stand; er schaut entsetzt herüber. Die Überraschung hier unten zu sein, offensichtlich noch am Leben, bringt zunächst nur wenig Erleichterung. Zu groß ist auch die Angst, bestimmt bin ich verletzt, ich spüre nur noch nichts. Stimmt nicht, mein Hintern tut weh, nicht sehr, eher taub und dumpf. Sonst nichts, die Hände ein wenig, aber ich kann alles bewegen. Am Standplatz neben meinem Freund hängend kommt mir das alles unwirklich vor. Wie geht's jetzt weiter? Wir reden kurz was passiert ist, wahrscheinlich um uns in der neuen Situation erst einmal zu orientieren und weitere Entscheidungen treffen zu können. Als mir der Griff ausbrach, war ich am oberen Stand, danach wieder unten - macht einen Flug über die gesamte vierte Seillänge á 30 Meter. „Erst hab ich dich schreien hören, dann sind die Steine runtergekommen, dann erst habe ich dich gesehen, ziemlich weit weg von der Wand, so etwa drei Meter. Ich hatte sogar Zeit, nochmal den Tuber am Fixpunkt zu kontrollieren, der Sturzzug war gar nicht so heftig.“ Wir entschließen uns, die Expressen im Toprope einzusammeln und abzuseilen. Immer wieder spüre ich in mich hinein, ich bin extrem unsicher und ängstlich, in meinem Kopf wirbeln die Fragen: Habe ich einen Schock? Macht mein Kreislauf das bis unten mit? Kommt noch mehr? Wie komme ich ins Tal? Ist meine Wirbelsäule noch ok? Darf ich mich überhaupt noch bewegen? Sollten wir nicht gleich die Bergrettung rufen?

Mein Hintern fühlt sich immer dicker und tauber an, darunter ein stumpfer Schmerz, ich bin zittrig. Wir entscheiden, am Wandfuß die Rettung zu alarmieren, ein Abstieg ins Tal ist zwar noch vorstellbar - ich denke an Joe Simpson -, aber sicher unnötige Qual und medizinisch gesprochen kontraindiziert. Die angeknackste Klettererlehre schämt sich dennoch aufgrund der Vernunftentscheidung, noch mehr im Angesicht der zahlreichen Hochkönigwanderer.

Etwa eine Stunde später ziehe ich mich mühsam in den Helikopter, auf dem Flug ins Unfallkrankenhaus nach Schwarzach denke ich wenig. Mein Körper ist ausgelaugt und bebt vor Schüttelfrost, mein Kopf auch. „Also gebrochen ist nichts“, sagt die Ärztin einige Röntgenbilder später. „Haben Sie denn eine Zusatzversicherung? Denn wenn wir sie nicht stationär aufnehmen, gibt es Probleme mit der Bezahlung des Hubschrauberfluges durch die Krankenversicherung!“. Schuld und Scham melden sich wieder und ich übersetze für mich selbst: „Wenn du nicht so schwer verletzt bist, dass du nicht stationär bleiben musst, steht dir kein Hubschrauberflug zu. Besser gleich selbst am Standplatz röntgen.“ Irgendwie habe ich aber keine Energie, mich zu ärgern und hoffe auf meine DAV-Versicherung.

GORE-TEX® is a trademark of the shoe manufacturing company La Sportiva S.p.A. located in Italy. www.lasportiva.com

**GANDA GUIDE**

**GANDA**

**NEW**

**FRINGE GTX**

**IMPACT GRAB**

**vibram**

**GORE-TEX**

**GORE-TEX® Performance Comfort Schuhe:**

- dauerhaft wasserrecht und atmungsaktiv
- halten die Füße angenehm trocken
- Garantiert!

**FOR YOUR MOUNTAIN**



www.lasportiva.com - Become a La Sportiva fan

**Skylotec Passo-PL mit Pinch-Lock Verschluss.** Durch zangenförmiges Zusammendrücken zweier seitlicher „Knöpfe“ öffnet sich die Verriegelung. Läuft eine Seil-/Bandschlinge mit etwas Belastung nach innen über den Schnapper und kann sich der Karabiner nicht frei bewegen, dann könnte sich das Seil selbst aushängen.



Zuhause bleiben mir neben den Schmerzen und dem Schlafen auf dem Bauch vor allem nagende Zweifel: Hätte ich erkennen müssen, dass die Schuppe nicht hält? Was würde ich nächstes Mal anders machen? Doch versuchen, den Runout mit einem Freund oder Keil zu entschärfen? Geht das an der Stelle überhaupt? Gehe ich verantwortungslos mit meinem Leben um? Ich suche nach Antworten und mehr Sicherheit – Sicherheit, die ich dem Risiko entgegensetzen kann. Denn ich will klettern, es macht mir Freude und gibt mir Sinn – aber Leben will ich auch.

**Steffen Bandow, Großgmain**

**e** **[Expressen]** Neulich hatte ich mit einem Freund eine Diskussion, ob man in einer Expressschlinge beide Karabiner mit Gummi fixiert oder nur den Karabiner, durch den das Seil läuft. Ich schickte ihm daraufhin eine Graphik von Petzl, aus der hervorgeht, dass der gummifizierte Karabiner keinesfalls an den Haken gehört. Heute verfolgte ich mal wieder eine Diskussion über Haarrisse und lud mir den Artikel von Pit Schubert aus bergundsteigen 1/04 herunter. Dort ist aber ein Bild zu sehen, auf dem beide Karabiner mit Gummi fixiert sind. Nun bin ich etwas verwirrt. Der Vorteil ist, dass es keine Querbelastung gibt, der Nachteil jedoch, dass sich der Karabiner selbst aushängen kann. Und nun? Über Hilfe würde ich mich sehr freuen.

**Stefan Szafranek**

*Bei einer Expressschlinge ist es wichtig, dass sich die Bewegungen des Seils nicht über die Schlinge direkt auf den hakenseitigen Karabiner übertragen können. Denn dann könnte der Karabiner in der Hakenöse verdreht werden, was unter Umständen zu einem Aushängen oder ebenso fatal zu einer ungünstigen (Quer-)Belastung führen kann.*

*Heuer hat es in Tirol zwei Unfälle gegeben, wo ein Karabiner gebrochen ist, weil er im Moment der (Mini-)Sturzbelastung so blöd in der Öse verklemmt war, dass er gebrochen ist (wir berichten davon in einem der nächsten bergundsteigen). Idealerweise ist also der seilseitige Express-Karabiner eng fixiert, damit das Seil leicht geklippt werden kann; der hakenseitige Karabiner hängt dagegen locker in einer großen Schlinge, welche die Seilbewegungen abfängt. Es gibt auch Exen, wo beide Karabiner eng eingehängt sind, dann sollten sie aber so gebaut sein, dass dazwischen – wo sonst die harte Naht ist – eine offene Schlinge liegt, die wiederum die Seilbewegungen puffern kann.*

**Peter Plattner**

**a** **[ausprobiert]** Zuallererst ein großes Lob für eure moderne und erfrischende Schreibweise. Das Heft setzt mit seinen Beiträgen Maßstäbe sowohl inhaltlich als auch in der Darstellung, bei denen sich mach anderes „angestaubtes Bergsportmagazin“ eine dicke Scheibe abschneiden könnte. Jedoch ist mir seit den letzten beiden Ausgaben eine, meiner Meinung nach, interessante Kategorie des Heftes abhanden gekommen. Wo ist „ausprobiert“? Ist bei Kritikern der Schrei nach Schleichwerbung zu laut geworden? Wollen die Hersteller euch keine Produkte mehr zur Verfügung stellen? Gibt es keine Innovationen mehr, die es lohnt vorzustellen? Ich habe diese Heftkategorie stets interessiert verfolgt und die ein oder andere Anregung für eine neues Produkt mitgenommen. Schade, mit der Hoffnung im Geiste, dass auch dieser Teil des Heftes in der nächsten Ausgabe wieder präsent sein wird.

**Carsten Oehlschläger, Jugendleiter, Sedlitzer Bergfreunde e.V., Cottbus**

*Schleichwerbung ist kein Problem, Sachen bekommen wir genügend und es ist auch immer wieder was Tolles dabei und für die letzten Ausgaben hätten wir genug gehabt. Nicht gedruckt haben wir ausprobiert dann aber aus Platzgründen: Wir haben eine beschränkte Seitenzahl und ich wollte die Beiträge nicht kürzen und habe ausprobiert dann geopfert ... In der kommenden Ausgabe wird es aber wieder Produktvorstellungen geben.*

**Peter Plattner**

**n** **[Neue Karabiner Verschlussysteme]** Ich habe einen Hinweis zu einem Produkt aus dem Skylotec Sortiment: Es handelt sich um den Karabiner Passo-PL (Abb. oben).

Nach einem Fortbildungskurs/Hochtourenführer meiner Frau am vergangenen Wochenende unterhielt ich mich mit ihr über neue Sicherungstechniken und in diesem Zusammenhang auch über neues Equipment. Zur Sprache kam auch der neue Black Diamond Magnetron Locking Carabiner und danach kam auch der Passo-PL ins Gespräch. Meine Frau hat auf dem besagten Kurs den Seilverlauf analog zum tödlichen Unfall von Kurt Albert 2010 nachgestellt und festgestellt, dass sich der Karabiner durch den Seilzug selbstständig und leicht öffnet. Bitte überprüft das Ergebnis [...], würde mich über Feedback sehr freuen.

**Nico Maier, Ulm**

*Auf der Outdoor-Messe haben wir mit Skylotec sowie Black Diamond bezüglich der Kategorisierung dieser Karabiner diskutiert; auch das neue Verschlussystem von Edelrid ist hier zu nennen.*

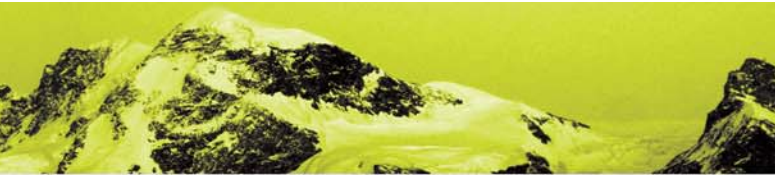


Foto: Till Gottbrath



Wir unterscheiden ja zwischen herkömmlichen Schnappern und Verschlusskarabinern; und bei den Verschlusskarabiner differenzieren wir zwischen sogenannten Safe-Lock-Systemen und normalen Verschlusskarabinern sowie zwischen selbstverriegelnden und nicht selbst verriegelnden Systemen. Alle Systeme haben vor und Nachteile bzw. ihren optimalen Einsatzbereich. Wichtig ist, dass der Anwender den richtigen Karabiner für den entsprechenden Zweck verwendet. Bei Kurts Unfall darf man nicht dem Karabiner die Schuld geben. Hier war Kurt schon selbst verantwortlich für sein Tun.

Der Passo-PL wird von Skylotec nicht als Safelock-Karabiner verkauft, sondern als schnell zu öffnender und selbstverriegelnder Verschlusskarabiner. Das ist er auch. Zur HMS-Sicherung oder als Selbstsicherungskarabiner am Stand mittels Mastwurf ist der Karabiner geeignet. Ob er auch als Karabiner zur Selbstsicherung mittels Ankerstichschlinge beim Abseilen oder für Ähnliches taugt, werden wir noch klären.

Zur Info: Wir haben auch drei Unfälle mit so genannten Safe-Lock-Karabinern: Zum einen versagte ein Ball-Lock Karabiner, wahrscheinlich weil die Feder des Verriegelungsknopfs versagte, zum anderen kam es zu zwei Abstürzen mit Push&Twist Karabinern. Einmal hingte sich die HMS aus, beim anderen Mal das Achterauge, mit dem eine Frau in einer Kletterhalle im Toprope angeseilt war. Wir werden den Karabiner bezüglich der Problematik nochmal anschauen.

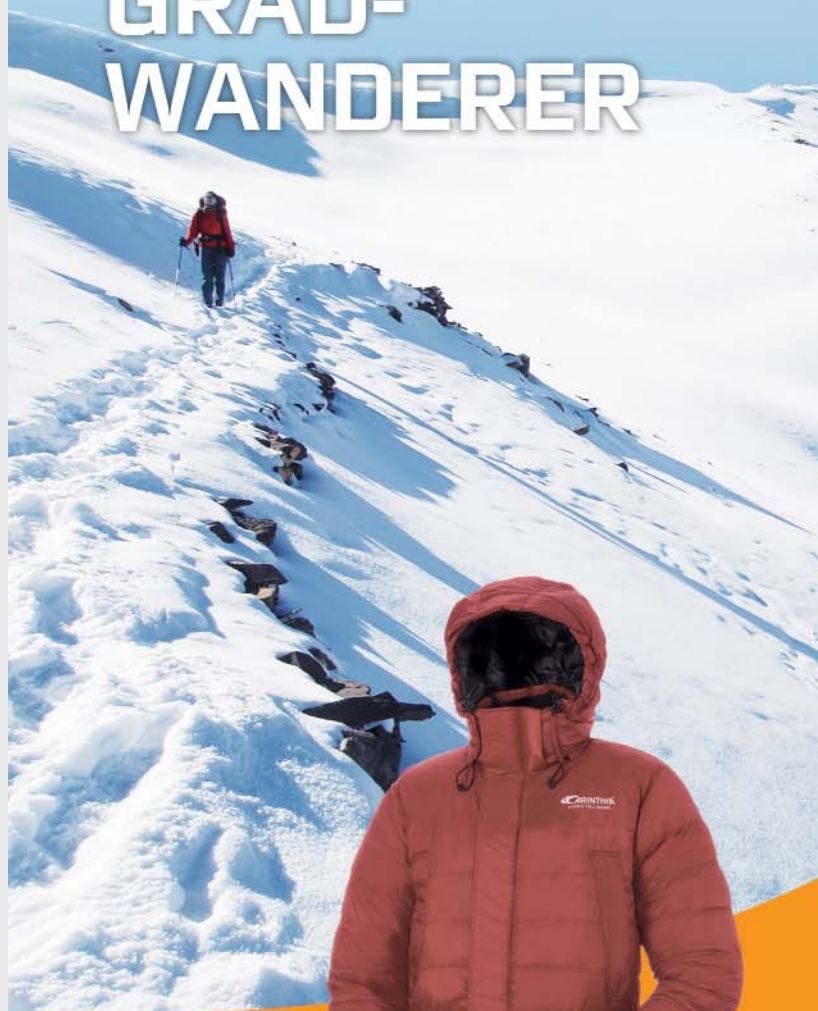
**Chris Semmel, Leiter DAV-Sicherheitsforschung**

Anmerkung der Redaktion: Wie Chris schreibt ist der Skylotec Passo-PL für gewisse Einsatzbereiche zweifelsohne gut geeignet – der neuartige Verschlussmechanismus lässt sich blitzschnell und intuitiv bedienen. Der Passo-PL ist aus unserer Sicht aber ungeeignet, um am Gurt zu hängen und für jeden erdenklichen Zweck als Allround-Verschlusskarabiner verwendet zu werden. Denn die beiden „Knöpfe“ zum Lösen der Arretierung sind so erhaben angebracht, dass – unterstützt durch die Form des Schenkels – ein Seil, eine Reepschnur oder eine Bandschlinge, die mit Zug nach innen über den Schnapper läuft, sehr geschmeidig beide Knöpfe „hineindrückt“, so die Arretierung löst und sich dann leicht selbst aushängen könnte (siehe Abb.). Deshalb unserer Meinung nach kein Karabiner für all jene Anwendungen, wo eine Seil-/Reepschnur-/Bandschlinge offen im Karabiner liegt und sich der Karabiner verdrehen kann, wie zB beim Anseilen.  
**Peter Plattner, Walter Würtl**

**CARINTHIA**  
KEEPS YOU WARM



# GRAD- WANDERER



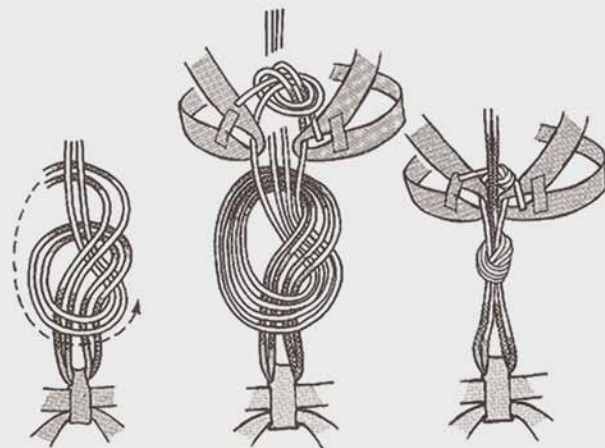
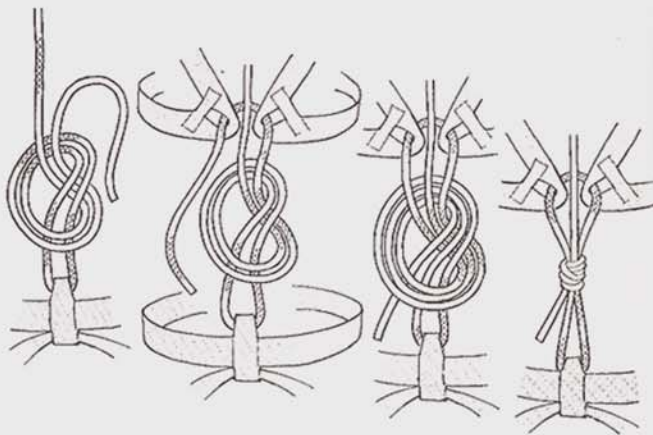
Modellbeispiel:

**DOWNY ALPINE JACKET**

Material: Shellproof Ultra / Shelltex Ultra  
Füllung: 90/10 Europäische Gänsedaune, 700 cuin  
Gewicht: 850 g (Größe M)

**SUPERWARM, ROBUST UND EXPEDITIONSTAUGLICH:**  
Unsere DOWNY ALPINE JACKET sorgt für die richtige Körpertemperatur bei alpinen Unternehmungen und sehr kalten Bedingungen. Sie punktet mit vielen praktischen Details und einem tollen Wärme-Gewichts-Verhältnis. Unsere Produkte sind echte Österreicher – zu 100 % in Europa produziert.

**WWW.CARINTHIA-BAGS.COM**



**a** **[Anseilen]** Schon lange frage ich mich, wie man sich ideal in Hüft- und Brustgurt einbindet. Zufällig bin ich auf die Abbildung bei Pit Schubert, Alpine Felstechnik, 5. Auflage (1989), Seite 98f, gestoßen. Daher meine Frage: Entspricht der dort skizzierte Anseilknoten immer noch dem Stand der Sicherungstechnik bzw. welcher vergleichbare Anseilknoten wird empfohlen?

**Johannes Stowasser, Wien**

*Inzwischen hat sich einiges getan: Seit Ende der 90er-Jahre des letzten Jahrtausends wird das Anseilen mit Brust- und Hüftgurt nicht mehr als die „sicherste und bequemste Anseilmethode“ angesehen.*

*Heute ist es Standard einen Hüftgurt zu verwenden und es gibt einige Situationen, wo die zusätzliche Verwendung eines Brustgurtens Sinn macht (Kinder, dickleibigere Menschen, schwerer Rucksack beim Abseilen, ...). Die dargestellte Methode des direkten Verbindens von Brust- und Hüftgurt mit dem Hauptseil ist deshalb etwas in den Hintergrund geraten.*

*Für Kinder werden gerne Kombigurte verwendet, Brust- und Hüftgurte werden meist mit einer ca. 1,5 m langen Bandschlinge verbunden. Die Technik im Buch von Pit passt nach wie vor, die aktuelle Empfehlung der Alpenvereine sind auf Seite 32 beschrieben.*

**Walter Würtl, OeAV Ausbildungsleiter**

> 2/11 Insetat

**r** **[Rückruf]** Mit Verwunderung stelle ich fest, dass bei der Ausgabe bergundsteigen 2/11 auf der Rückseite eine ganzseitige Einschaltung von Petzl Grigri 2 aufscheint, obwohl laut Homepage eine Rückrufaktion dieses Produktes aufscheint.

Ist die Rückrufaktion überholt oder ist eine ganzseitige Einschaltung mehr wert? [...]

**Bernhard Gritsch, Obmann Alpenverein Zell am See**

*Der Rückruf des Grigri erfolgte erst nachdem bergundsteigen #2 gedruckt war; deshalb ist kein Rückruf abgedruckt und deshalb ist das gleiche Insetat von Petzl auf der U4 wie in der Einser Ausgabe.*

*Die Rückrufaktionen 2011 haben wir auf Seite 21 zusammengefasst.*

**Peter Plattner**

> 2/11 Kraut & Ruab'n

**a** **[Ankerstich]** Vielen Dank zur Aufklärung des Unfalls von Kurt Albert. Nicht nur am Höhenglücksteig sieht man immer wieder Kameraden, die sich mit einer über einen Ankerstich an der Anseilschlinge des Hüftgurtes befestigten Schlinge und einem einfachen Schrauber sichern. Dabei kann die Schlinge nicht nur den Karabiner öffnen, wie bei Kurt, sondern auch schon beim Einhängen einfach aus dem Karabiner schlupfen, wenn sie nicht fixiert ist. Warum in Gottes Namen wird nicht wenigstens der Karabiner mit einem Ankerstich gesichert? Das ist einfach, immer machbar und effektiv. Jedenfalls flutscht das Band nicht so leicht über die Öffnung bzw. aus dem Karabiner.

**Claus Schäfer, Nürnberg**

> 2/11 Sind Bergunfälle männlich?

**a** **[Anseilen am Gletscher]** In bergundsteigen #2/11, Seite 66 erwähnt ihr, dass in Ösiland das Anseilen am Gletscher mit einem Karabiner in Ordnung ist. Das ist eigentlich nicht mehr so: Spätestens seit 2010 wird zumindest in der Ausbildung der Österreichischen Skitoureninstructoren (Hochtouren) das Anseilen mit zwei gegengleich eingehängten Schraubkarabinern oder mit einem "Sicherheitskarabiner" gelehrt. Ich persönlich halte das auch für sinnvoll, da ich von eigener Erfahrung her weiß, dass ich den Schraubkarabiner während einer Gletschertour immer wieder (unbewusst) kontrolliere und auch schon mehrmals erlebt habe, dass dieser „offen“ war.

Zusätzlich zu diesem Hinweis wollte ich noch eines loswerden: Die Ausbildungen in Österreich sind exzellent, die Anforderungen an die Prüflinge hoch. Aber danach ist es wirklich schwierig up to date zu bleiben - bei den Instructoren findet zB Weiterbildung - wenn überhaupt - nur innerhalb der Vereine statt, was durchaus zu Ausbildungs- und Lehrmeinungsbiotopen führen kann. Mir geht da irgendwie eine koordinierte Weiterbildungsmöglichkeit, die mit der aktuellen Ausbildung vernetzt/verbunden ist, ab.

**Georg Svoboda**

*Tatsächlich ist es in Österreich - aber nicht nur hier - nicht ganz einfach auf dem Laufenden zu bleiben. Während der geprüfte Berg- und Schiführer zu regelmäßigen Fortbildungen verpflichtet ist, die vom Verband abgehalten werden, ist bei der staatlichen*



Anseilen mit Brust- und Hüftgurt (links) und Anseilen mit Zwillingsseil. Aus Alpine Felstechnik, Pit Schubert, 5. Ausgabe 1989, S. 98.

Instruktorausbildung eine solche nicht vorgesehen. Wie du schreibst, springen hier aber die entsprechenden alpinen Vereine in die Presche; die meisten veranstalten ein recht umfangreiches Fortbildungsprogramm, allerdings mit einigen der von dir erwähnten Lehrmeinungsbiotopen. Ich denke aber, dass der Austausch innerhalb der meisten Ausbildungsteams recht lebendig ist. Dass es bei den verschiedenen ausbildenden Organisationen nicht eine starre Linie bzw. Lehrmeinung gibt, sondern immer wieder einige Besonderheiten, finde ich aber auch nicht wirklich schlimm. Gutes Beispiel dafür ist der Karabiner beim Anseilen am Gletscher: Klar sind zwei gegengleich eingehängte Schraubkarabiner supersicher – da besteht gar kein Zweifel. Das aber standardmäßig zu verlangen, wird in der Praxis kaum greifen, da nicht zumutbar (6er Seilschaft: 12 Verschlusskarabiner nur zum Anseilen).

Deshalb ist hier die Verwendung eines 3-Weg-Verschlusskarabiners eine ideale Lösung. Ich habe aber auch überhaupt kein Problem, wenn sich eine solche Seilschaft nur mit einem Schraubkarabiner anseilt: Wenn ich um die Problematik weiß, wenn ich einen sauberen Partnercheck mache und immer wieder kontrolliere, ob der Verschluss noch zu ist. Das Risiko, dass sich der Schraubverschluss öffnet und genau dann, wenn ich in eine Spalte stürze, alles so blöd zusammen kommt, dass sich mein Seil aushängt, ist zwar höher – aber immer noch so unglaublich minimal (meines Wissens gab es noch nie einen solchen Unfall), dass ich immer noch entspannt damit leben kann. Recht lässig ist der Ansatz vom DAV die verschiedenen Methoden ampelmäßig von grün (=optimal) bis rot (=gefährlich) mit allen Zwischenstufen zu bewerten (vgl. das Kommentar von Floh Hellberg in dieser Ausgabe).

Als selbstständiger und mündiger Bergsteiger würde ich die – für die Ausbildung elementar wichtigen – Lehrmeinungen sowieso nicht überbewerten, sondern das machen, was mir in der Situation und mit dem verfügbaren Material am besten passt. Warum zB nicht am Gletscher mit nur einem Schraubkarabiner anseilen, aber einen weiteren Schnappkarabiner – der sonst nur sinnlos am Gurt baumelt – einfach dazuhängen; wenn es mich überkommt, vielleicht sogar gegengleich. Mit überdimensioniert sicheren, aber praxisfremden Lehrmeinungen möge man behutsam umgehen und sich gute Argumente zurechtlegen; zB warum man sich am Gletscher mit zwei gegenläufig eingehängten Schraubern anseilen sollte, aber problemlos an einem Schraubkarabiner abseilen kann. Obwohl es hier mehrere Unfälle aufgrund von einer durchgestanzten Hülse gegeben hat ...

## PIEPS VECTOR

### Das erste wartungsfreie 4-Antennen-LVS Gerät mit GPS-Support & Akkubetrieb!



- (1) **Der intelligente Sender:** Schneller und besser gefunden werden mit iPROBE Support und automatischer Umschaltung der Sendeantennen!
- (1) **Koordinaten** für die Alarmierung im Notfall immer bereit!
- (2) Neue Dimension in der GPS-geleiteten **Suchstreifenbreite!**
- (3) **Entfernungs- und Richtungsanzeige** aller Sender ab Erst-Empfang!
- (4) Direkte Ortung und kürzester Weg durch **Raumvektor-Triangulation!**
- (5) Präzise **GPS-Übersichtskarte** aller bisher abgesuchten Bereiche! Einmal geortete Sender werden nie mehr verloren!
- (6) Permanente Aufzeichnung von **Track** und **Höhenprofil** während der Tour – bequem am PC/Mac abrufbar!
- (7) **Erstes Gerät mit Akkubetrieb:** Spart Geld, schont die Umwelt! Höchste Leistung auch bei sehr niedrigen Temperaturen!





*Ein andere Lösungsansatz am Gletscher wäre, das Grundproblem auszuschalten, und überhaupt keine Karabiner zum Anseilen verwenden; womit wir wiederum bei der Schweizer Lehrmeinung sind.*

**Peter Plattner**

### > 3/10 Sport und Essstörungen & Wie riskant ist Bergsport?

**e** [Entwarnung] Zunächst mal vielen Dank für die auch für medizinische Nichtprofis verständliche Aufarbeitung des Themas. Das fehlte mir schon lange. Ich bin fast schon versucht, Entwarnung zu geben. War ich doch beim deutschen Boulder cup in Überlingen ganz nah dran, zumal sich die Athleten nach ihrem Auftritt in brüllender Hitze direkt in den kühlen See gestürzt und anschließend unters Volk gemischt haben, wo sie schon mal ihre Muskeln spielen ließen. Zumindest von den männlichen Teilnehmern war ganz sicher niemand magersüchtig. Vor allem die Speed-Kletterer vom Vorabend haben deutlich mehr auf den Knochen als man von Kletterern eigentlich erwartet. Die Teilnehmerinnen sahen jetzt auch nicht besorgniserregend aus, sie können sich natürlich nicht so frei machen wie ihre männlichen Kollegen und sind daher unter den Zuschauerinnen kaum auszumachen gewesen. Vielleicht sollte man evtl. Gefährdeten einfach immer wieder mal ein paar solche Kraftpakete zeigen. Dann kommen sie schon von selbst auf die Idee, dass hungern kein Weg in die Elite ist und dass man mit Oberarmumfang von 40 cm und Schraubstock-Händen weiter kommt als mit einem BMI von 15.

Was mich am Artikel Wie riskant ist Bergsport gewundert hat: Es gibt tödliche Stürze beim Sportklettern am Fels, die nicht durch fehlerhafte Seil- oder Sicherungstechnik hervorgerufen werden. Das können eigentlich nur Bodenstürze sein, entweder vor der ersten oder durch Übersteigen der zuletzt eingehängten Zwischensicherung. Sind diese nicht alle auf den Verzicht auf das Anbringen zusätzlicher (mobiler) Sicherungen zurückzuführen und damit im Prinzip auch auf fehlerhafte Sicherungstechnik? Nicht selten werde ich belächelt, manchmal sogar als Feigling bezeichnet, wenn ich im einfachen Gelände vor dem ersten Haken noch ein oder zwei Keile versenke. Es ist jedoch noch nie jemand wegen Feigheit vor dem Fels standrechtlich erschossen worden. Nur auf Leichtsinns oder Selbstüberschätzung steht (ab & an) die Todesstrafe – selbst beim angeblich todsicheren Sportklettern. **Rainer Lamparter, Stuttgart**

### > 1/11 Unfallursachen und Risiken beim Hallenklettern

**h** [Halbautomaten] In der Ausgabe 1/11 habe ich mit großem Interesse den Artikel über Unfallursachen und Risiken beim Hallenklettern gelesen. Bei der Auflistung der untersuchten Sicherungsgeräte wurde u.a. zwischen Halbautomaten, Smart und 'sonstigen Geräten' unterschieden. Ich frage mich, ob das Smart ein Halbautomat ist oder nicht. Und was ist mit dem ClickUp? Zum besseren Verständnis: Spätestens seit der Ausgabe 2/10 mit dem Artikel über Heinz Zaks Grounder, nehme ich meine Sicherungspraxis kritisch unter die Lupe. Schlussendlich kam ich zum Ergebnis: Will ich mir beim Sichern in der Halle zu jeder Zeit 'selbst in den Spiegel schauen können', dann muss ich vom ATC auf ein anderes Gerät umsteigen.

Grigri kommt wegen des Handlings nicht in Frage. Smart und ClickUp habe ich kürzlich ausprobiert. Beide Geräte gefallen mir gut. Ich persönlich tendiere zum ClickUp. Beide blockieren im Bedarfsfall das Seil. Warum sind es keine Halbautomaten oder doch? Mein Verständnis eines Halbautomaten ist folgende: Es gibt einerseits eine Mechanik bzw. einen Mechanismus, der das Seil im Falle des Falles „zu macht“. Andererseits ist für alle Halbautomaten das Bremshandprinzip obligatorisch und (!) ich muss zu jederzeit den besagten Mechanismus überwachen bzw. bedienen. Deswegen heißen Halbautomaten ja Halbautomaten, weil sie nur die halbe Arbeit machen und zusätzlich die volle Aufmerksamkeit des Sichernden erfordern. Ziehe ich diese Kriterien heran, dann gelten sie für Grigri und Eddy, aber genauso für Smart und ClickUp. Könnt ihr etwas für Klarheit sorgen? Herzlichen Dank.

**Niels M. Hoffmann, Mainz**

*Du hast mit deiner Definition von Halbautomaten Recht. Auf dem Markt sind noch weitere Sicherungsgeräte erhältlich, die zu dieser Gruppe dazugehören (Chinch, Sum, Zap-O-Mat). Alle haben ihre Vor- und Nachteile, empfehlenswert sind unserer Meinung nach vor allem Smart, Clickup und Grigri.*

**Walter Würtl, OeAV Ausbildungsleiter**

Fotos: Max Largo, Christine Brandmaier